

# Die »Theologik« von Hans Urs von Balthasar

Von Anton Strukelj

Das Riesenwerk des Schweizer Theologen Hans Urs von Balthasars hat nichts seinesgleichen in der Theologie unseres Jahrhunderts. Papst Johannes Paul II. hat ihm am 23. Juni 1984 den »Internationalen Preis Paul VI.« verliehen. Damals hieß es in der Laudatio an den Preisträger: »Schon durch ihren inneren Wert unbestritten geschätzt, ist die Gedankenwelt von Balthasars sicher bestimmt, ein »Klassiker« der theologischen Tradition und im besonderen der neuen katholischen Systematik zu werden. Denn er ist der einzige zeitgenössische Theologe von Bedeutung, der – und zwar allein – gewagt hat, sich an das gewaltige Unternehmen einer theologischen »Summe« zu machen, die durch die Einheit der Konzeption und die Großartigkeit der Anlage mit gutem Recht in die Reihe der großen Synthesen gestellt werden kann, die die Vergangenheit der abendländischen Theologie gekennzeichnet haben.«

Der vorliegende Aufsatz will die *Theologik* vorstellen. Balthasar selbst sagt: »Der dritte Flügel unserer Trilogie ist der theologischen »Logik« gewidmet, das heißt schlicht der Frage, was im Ereignis der Offenbarung Gottes durch die Menschwerdung des Logos und die Ausgießung des Heiligen Geistes »Wahrheit« besagt.«<sup>1</sup>

»Die ganze Trilogie ist von Anfang an nach den transzendentalen Bestimmungen des Seins gegliedert worden, und zwar je im Hinblick auf das analoge Verhältnis ihrer Geltung und Gestalt im weltlichen und im göttlichen Sein: so entsprechen sich in der Ästhetik weltliche »Schönheit« und göttliche »Herrlichkeit«, in der Dramatik weltliche und göttlich-unendliche Freiheit. Hier in der theologischen Logik wird entsprechend über das Verhältnis zwischen der Struktur geschöpflicher und göttlicher Wahrheit nachzudenken sein.«<sup>2</sup>

Im Folgenden sollen alle drei Bände der *Theologik* ganz kurz vorgestellt werden. Leider können dabei nur sehr wenige Aspekte angeführt werden. Eine umfassende Darstellung der Theologik fehlt noch.<sup>3</sup>

---

1 *Theologik*, I: *Wahrheit der Welt*. Einsiedeln 1985, S. VII.

2 Ebd.

3 Elio Guerriero hat in seiner »ersten Biographie des Theologen des Schönen« viel Sachkundiges auch zur *Theologik* geschrieben. Ihm verdankt sehr viel auch dieser bescheidene Versuch; vgl. E. Guerriero, Hans Urs von Balthasar. Einsiedeln/Freiburg 1993.

*Wahrheit der Welt*

Der erste Band der *Theologik, Wahrheit der Welt* geht auf das Jahr 1947 zurück. Schon diese erste Auflage hat ein gutes Echo gefunden: »Ein reifes Buch von einem Meister des Gedankens und des Wortes, das den Leser von Seite zu Seite in wachsender Spannung hält und mit der echten Freude klarer tiefer Einsichten beglückt. Balthasar schöpft aus einer großen Tradition, aber bei ihm ist nichts Starres, Verkrustetes, Erstorbenes, vielmehr von einer erstaunlichen Lebendigkeit und Fruchtbarkeit ... Unfraglich ist das Buch eine weit über den Durchschnitt herausragende Erscheinung, berufen, befruchtend zu wirken.«<sup>4</sup>

Balthasar legt dieses Buch im Jahr 1985 neu auf und stellt ihm eine Einführung zum Gesamtwerk voran. Im Unterschied zu den folgenden zwei Bänden der *Theologik* ist *Wahrheit der Welt* eine ausgesprochen philosophische Untersuchung, die praktisch ohne Berufung auf die Quellen sehr subtil die Thematik der Wahrheit umkreist. Hervorgehoben wird, daß es keine rein innerweltliche Wahrheit gibt, denn »die Welt ist, so wie sie konkret existiert, eine Welt, die je schon positiv oder negativ in einem Verhältnis zum Gott der Gnade und der übernatürlichen Offenbarung steht.«<sup>5</sup>

Wahrheit kann als die Enthüllung, Aufgedecktheit, Erschlossenheit, Unverborgenheit (*a-letheia*) des Seins bezeichnet werden. *Aletheia* als Unverborgenheit ist auch *emeth*: Treue, Beständigkeit, Zuverlässigkeit. Beiden Beschaffenheiten: der Unverborgenheit und der Vertrauenswürdigkeit, ist dies gemeinsam, daß sie Öffnung, und zwar Öffnung über sich hinaus sind. Die Enthüllung ermöglicht die Erkenntnis. Aber dazu gehört auch der Geheimnischarakter des Seins. Nur mit dem Geheimnis Begabtes ist auf die Dauer liebenswert. Etwas Geheimnisloses kann man nicht lieben. In der Liebe ist unendliche Tiefe, aber keinerlei Finsternis.

Der letzte Grund für die Wahrheit ist Gott selbst. »Vor dem göttlichen Erkennen sind daher alle Dinge restlos enthüllt und von ihm gemessen. Bei Gott liegt ihre Wahrheit, und wer sie erkennen will, der muß sie in der Angleichung an den göttlichen Geist erkennen.«<sup>6</sup>

Die Dinge sind enthüllt, aber ebensosehr verhüllt. Die Liebe selbst verlangt nach Enthüllung, aber ebensosehr nach Verhüllung und Scheu, um die Tiefe und Intimität des geliebten Seins erreichen zu können: »Denn nur wo Geheimnis ist, ist Tiefe und ist Anlaß und Möglichkeit zur Verehrung.«<sup>7</sup>

4 Rezension in: *Philosophisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft* 58 (1948), S. 74f.

5 *Wahrheit der Welt*, a.a.O., S. XI.

6 Ebd.

7 Ebd., S. 237.

Die echte Liebe lebt in ständiger Bereitschaft zur Selbsterschließung, zur Beichte. Das Geheimnis des Seins ist letztlich auf das Geheimnis Gottes hin erschlossen. Er schenkt in seiner Schöpfung und Offenbarung der Welt seine eigene Wahrheit, damit sie bekanntgemacht werde.

Der allerletzte Grund aller Dinge ist die Liebe, sagt Balthasar am Schluß dieses Bandes: »Es gibt die ewige Wahrheit Gottes, durch die alles wahr ist und sinnvoll erklärt werden kann. Aber daß es überhaupt Wahrheit und ewige Wahrheit gibt, das hat seinen Grund in der Liebe. Wäre die Wahrheit das Äußerste in Gott, so könnten wir mit offenen Augen in ihre Abgründe schauen, geblendet vielleicht von soviel Licht, aber ungehindert im Drange unserer Sehnsucht nach Wahrheit. Weil aber die Liebe die Äußerste ist, darum bedecken die Serafim ihr Antlitz mit ihren Flügeln, denn das Geheimnis der ewigen Liebe ist so geartet, daß seine überhelle Nacht nur durch Anbetung verherrlicht werden darf.«<sup>8</sup>

Damit ist aber schon der Schritt von der Wahrheit der Welt zur Wahrheit Gottes getan. Der Autor selbst betont, daß die Unterteilung der folgenden zwei Bände eine künstliche ist, denn beide Teile müssen als ein Ganzes gesehen werden. So bleibt auch die Trennungslinie zwischen dem Werk des Logos und den Werken des Pneuma eine künstliche.

### *Wahrheit Gottes*

Entscheidend für die Erkenntnis der Wahrheit Gottes ist die Selbstoffenbarung des dreieinigen Gottes in der Menschwerdung des göttlichen Logos. Jesus selber sagt von sich unmißverständlich: »Ich bin die Wahrheit« (Joh 14,6). Er ist und bezeugt die Wahrheit: »Dazu bin ich geboren und dazu in die Welt gekommen, daß ich von der Wahrheit zeuge (martyrein)« (Joh 18,37).

Der johanneische Einstieg ist wieder zentral. Für Balthasar besteht die Wahrheit Gottes in der Selbstoffenbarung Gottes in der Menschwerdung des Sohnes, die vom Heiligen Geist zuerst ermöglicht, dann erklärt, ausgelegt und verlängert wird. Das Werk des Sohnes und des Heiligen Geistes sind voneinander nicht zu trennen. Der unteilbare dreieinige Gott vollbringt in Einheit alle Heilstaten.

»So ist die eine Wahrheit – die Auslegung des Vaters durch den Sohn –, die ihrerseits durch den Geist ausgelegt wird, schließlich eine trinitarische Wahrheit, aber als a-letheia (Enthüllung) eine in der Welt und für die Welt enthüllte« Wahrheit.<sup>9</sup> Die Wahrheit in einem christologisch-trinitarischen

<sup>8</sup> Ebd., S. 312.

<sup>9</sup> *Theologik*, II: *Wahrheit Gottes*. Einsiedeln 1985, S. 16.

Sinn besagt die innere, unauflösbare Beziehung des Sohnes zum Vater und zum Geist. Und diese christologisch-trinitarische Wahrheit ist unvergleichbar erhaben über alles, was sich innerweltlich als wahr bezeichnen kann.

Wie verhält sich nun die menschliche Logik zur göttlichen? Das letzte Wort zwischen Gott und Mensch ist zugleich das entscheidendste Wort zwischen Mensch und Mensch: *agapan*, lieben. Nur die Liebeslogik vermag den Weg zu bahnen. Dabei spielt das Prinzip der Fruchtbarkeit eine entscheidene Rolle. Fruchtbarkeit ist nicht nur das Gesetz des Organischen, sondern auch des geistigen Lebens. Im trinitarischen Mysterium ist die unvordenkliche Liebesbeziehung ein Quellgrund der trinitarischen Vorgänge. Der Vater schenkt sich ewig seinem Sohn. Der Sohn verdankt sich dem Vater. Aus der ewigen Liebe zwischen Vater und Sohn geht der Heilige Geist hervor.

Die Liebeslogik vollendet sich in der Logik des Abstieges. Der Logos steigt dorthin ab, wohin es niemand erwartet hat: ins Fleisch. Das Fleisch meint Schwäche und Gefährdung. Dieses Fleisch macht sich der Sohn Gottes zu eigen, um die machtvolle Ohnmacht Gottes siegreich zu bezeugen. Der Menschgewordene hat auch das Fleisch als *caro peccati*, Lüge und Negativität auf sich genommen. In seinem Abstieg zur Hölle exponiert sich der Logos auf äußerste: er verkostet Diabolik und Negativität der Sünde bis zum Ende. Aber gerade seine totale Verlassenheit erlaubt ihm, die *communio sanctorum* im Himmel, auf Erden und unter der Erde zu begründen. Diese kann erst nach der Wiederherstellung der Liebesgemeinschaft zwischen Vater und Sohn entstehen. Die Wahrheit Gottes ist im Anfang wie in der Vollendung eine trinitarische.<sup>10</sup>

### *Der Geist der Wahrheit*

Die pneumatologische Logik kann nur eine Weiterführung der christologischen Logik sein: »Er wird von dem Meinen nehmen und es euch kundtun« (Joh 16,14). Der Heilige Geist ist der Ausleger des Sohnes. Das Erlösungswerk Christi wird ständig vom Heiligen Geist begleitet und ermöglicht: in der Menschwerdung, bei der Taufe, in seiner Sendung, am Kreuz und in der Verherrlichung ist der Geist wirksam. Nach der Vollendung des Heilswerkes offenbart er sich vollkommen. Sohn und Geist sind »die beiden Hände des Vaters« (Irenäus). Balthasar spricht von einer Dyas im gemeinsamen Wirken. Denn die zwei Hände des Vaters handeln nicht jede für sich nebeneinander oder nacheinander, sondern mit- und ineinan-

<sup>10</sup> Vgl. E. Guerriero, a.a.O., S. 363.

der. Der Akzent ist im Osten und Westen verschieden gelegt: die griechische Sicht betrachtet ihr gemeinsames Wirken vornehmlich in der Vergöttlichung, während die lateinische Tradition lieber von der Einverleibung in Christus spricht.

Dieses umfassende Wirken ereignet sich immer in der Kirche, oder besser gesagt, durch die Kirche im Kosmos. Denn nirgends spricht die Schrift davon, daß der Sohn in die Welt gekommen ist, um die Kirche zu erlösen, sondern die Welt. Balthasar schließt daraus auf eine missionarische Funktion der Kirche, die sich zur Welt hin bewegt, um die Welt zu Christus zu führen.

Balthasar unterscheidet zwischen der vorösterlichen und nachösterlichen Gründung der Kirche. »Denn für uns im Fleische Weilende muß alles Geisthaft-Charismatische in sichtbare Strukturen eingebunden sein, aber diese Strukturen sind innerlich mit den Gütern des auferstandenen, pneumatisch gewordenen Christus erfüllt.«<sup>11</sup> Parallel zu dieser Auffassung kann man auch ein objektiv-institutionelles Element von einem subjektiv-existentialen Element unterscheiden. Natürlich gehören beide Aspekte zusammen: auf einer Seite gibt es objektive Gaben: Traditon, Schrift, Amt, Verkündigung und Liturgie, Kirchenrecht, Theologie; auf der anderen die subjektiven: Geist und Gebet, Vergebung, Erfahrung des Geistes, Unterscheidung des Geistes, Lebenszeugnis. Immer ist der eine und derselbe Geist, der »in alle Wahrheit einführt« (Joh 16,12).

Der Schluß dieses Bandes der *Theologik* führt uns nochmals zum Urquell alles Seins: »Auf zum Vater!« Die trinitarische Schau der Wahrheit ist der Siegel der unvordenklichen Liebe Gottes. »So wird es bei der Aussage bleiben, daß wir durch die Herrlichkeit des Sohnes hindurch den Abgrund der Liebesherrlichkeit des unsichtbaren Vaters erscheinen sehen, und dies in der Doppelgestalt des Heiligen Geistes der Liebe, indem wir, als aus dem Geist Geborene, im Feuer der Liebe existieren, in der Vater und Sohn sich begegnen, und damit, zusammen mit dem Geist, gleichzeitig auch die Zeugen und Verherrlicher dieser Liebe sind.«<sup>12</sup>

### *Symphonische Wahrheit*

»Wer mehr Wahrheit sieht, hat tiefer recht.«<sup>13</sup> Diese Aussage kennzeichnet sehr trefflich das gesamte Werk Hans Urs von Balthasars. Ganz besonders gilt sie für seine *Theologik*, die die Wahrheit zum Gegenstand hat. Im

11 *Theologik*, III: *Der Geist der Wahrheit*. Einsiedeln 1987, S. 280.

12 Ebd.

13 *Epilog*. Einsiedeln/Trier 1987, S. 11, 35.

Reich der Wahrheit geht die Sonne niemals unter. In diesem Reich waltet die elementare Verwunderung darüber, daß es überhaupt so etwas gibt wie Dasein, Wesen und Wahrheit, dieses verwunderte Staunen, das für den echten Denker im Verlauf seiner Forschung nicht abnimmt, sondern stets nur wächst.

Das Werk von Hans Urs von Balthasar ist ein »Dom, der die theologische Landschaft hoch überragt und dem Suchenden ebenso zur Orientierung verhilft wie Anlaß zu staunender Betroffenheit bietet«, meint E. Biser.<sup>14</sup>

Balthasar selbst schreibt in seinem *Epilog*: »Unsere Trilogie ›Ästhetik‹ – ›Dramatik‹ – ›Logik‹ ist auf gegenseitiger Erleuchtung aufgebaut. Was man die alles einzelne Seiende überschreitenden Eigenschaften des Seins (die ›Transzendentalien‹) nennt, schien den geeignetsten Zugang zu den Mysterien christlicher Theologie zu gewähren. Von diesen Eigenschaften wurden drei herausgehoben: ›schön‹, ›gut‹ ›wahr‹.«<sup>15</sup> Diese drei sind voneinander untrennbar, weil sie gemeinsam das ganze Sein durchwalten. Sie liegen ineinander.

Die *Theologik* ist in gewissem Sinne grundlegend für die gesamte Trilogie und Theologie Hans Urs von Balthasars. Denn »glaubhaft ist nur die Liebe«: jene grundlose Liebe (Vater), die das Weiseste (Logos) und das Richtigste (Geist) ist.

---

14 E. Biser, Dombau oder Triptichon? Zum Abschluß der Theologie Hans Urs von Balthasars, in: *Theologische Revue* 84 (1988), S. 177-184.

15 *Epilog*, a.a.O., S. 37.